

Kinzigal-Nachrichten vom 28.11.13

Leserbrief zum Leserbrief vom 21.11.13 von Walter Bartholomä

Im Grunde hat Herr Bartholomä Recht. Ich möchte die ganze Debatte aber noch in einen größeren Zusammenhang stellen.

Sie kennen doch das Gegenteil von „gut“ ? Ja, „gut gemeint“ war auch die Energiewende und mit Rückenwind des überfälligen Atomausstiegs strahlt das positive Image der Energiewende bis heute. Die Energiewende ist zum Geschäft verkommen. Wer früher die Spekulationsblasen der Welt mit aufgepustet hat, investiert heute in die Energiewende. Auf Ackerland werden keine Lebensmittel mehr angebaut, es wird Mais für die Biogasanlagen produziert. Auch Wald wird sehr gerne genommen. Das ist eine lohnenswerte Geldanlage, insbesondere, wenn man ihn abholzt um Windräder aufzustellen. So sind Wald und Ackerland vom Kulturgut zum Spielball von Spekulanten geworden. Der lokale Energiemonopolist, der früher seine Atomstromanteile gewinnbringend verkauft hat, wittert nun das Geschäft, will die EEG-Vergütungen abgreifen und erhöht schon mal seine Tarife. Der Verteilungskampf in der Energiewirtschaft ist im vollen Gange. Hierbei wird die inzwischen völlig unkoordiniert ablaufende Energiewende nicht mehr vom Idealismus genährt, sondern von Betriebswirten und Bankern gesteuert. Die Lobby der Energiewendegewinner vertritt ihre kapitalistischen Interessen genauso massiv wie die bisherigen Energieriesen. Leider ist die Gesetzeslage auf „Freie Fahrt“ für die Windkraft gestellt worden. Diskussionen sind bei diesem juristischen Verwaltungsakt unerwünscht. Hier zeigt sich wieder einmal, dass wir auch von der passiven Kommunalpolitik nur verwaltet werden. Die politischen Steigbügelhalter dieser verkorksten Energiewende spielen den Klimaschutz „alternativlos“ gegen den Naturschutz aus. Auch die Naturschutzverbände spielen hier keine rühmliche Rolle, obwohl durchaus „Gewissenbisse“ festzustellen sind, wenn für Windkraftanlagen Buchenwälder abgeholzt werden und Vögel und Fledermäuse ihr Leben für den Klimaschutz opfern. Wo es Gewinner gibt, gibt es auch Verlierer. Die Bankenkrise bezahlt der Kleinsparer, der keine Zinsen mehr bekommt. Die unsoziale Energiewende bezahlt der Stromkunde. Verlierer sind aber auch maßgeblich: das Landschaftsbild, der Denkmalschutz und der Naturschutz. Es ist schon merkwürdig, wenn ich in grünen, dogmatischen Stellungnahmen kein Wort mehr von „Energieeinsparen“ höre. Das Ziel sollte doch sein, dass durch eine zumindest deutschlandweit koordinierte, intelligente Energiepolitik das Potential des „Energieeinsparens“ an erste Stelle gefördert wird und nicht der technisch unsinnige weitere massive Zubau von Windkraftanlagen. Das Umweltbundesamt spricht hier von einem Einspar-Potential in der Größenordnung von 20% (Privathaushalte und Industrie). Nötig ist eine volkswirtschaftliche und an der Technik orientierte ideologiefreie Bilanz! Gewinner einer solchen Bilanz sollte der Stromkunde und die Umwelt sein.

Günther Nix

Schlüchtern Ramholz